

Kapitel 5: Ein dicker Fisch an der Angel

„Superklasse eure Fotos! Nun können wir den Sumpf trockenlegen!“ strahlte Gúnvaldur mit der Sonne um die Wette, als er sich am Nachmittag die Ausbeute der schwedischen Kollegen sichtete. Skúli hatte die Karte der Kamera ausgelesen und die besten Bilder ausgedruckt.

„Für unsere notorischen Alkis brechen schlechte Zeiten an“, brummte Bjarni zufrieden. Der schlaksige, semmelblonde Bezirksvorsteher war zur Besprechung herüber gekommen, um sich über die aktuelle Lage zu informieren. „Könnt ihr nun den Unbekannten von gestern identifizieren?“

Jón tippte auf ein Foto vom Auðkúlurétt: „Der Typ, der heute mit Einar mitfuhr, ist der gleiche, mit dem er gestern Abend den Sprit versteckt hat. Größe und Körperhaltung kommen hin. Da aus dem Einsatzplan von Einar nicht hervorging, mit wem er unterwegs ist, habe ich gerade bei Arngrímur nachgefragt. Der sagte, er hätte Einar einen neuen Kollegen zur Einarbeitung mitgegeben, einen Lárus Thorsteinsson. Kommt aus dem Osten. Eine Anfrage, ob er schon mal aufgefallen ist, läuft bei den Kollegen in Egilsstaðir.“

„Gut, wir laden beide zum Verhör. Beweise für eine Anklage wegen illegalen Alkoholhandels hätten wir genug“, bestimmte Bjarni.

„Ihr solltet damit warten“, mischte sich Alice ein.

„Warum?“, wunderte sich der Bezirksvorsteher über den Einwurf der schwedischen Kriminalinspektorin.

„Ihr wisst bisher nicht, wer den Schnaps wo brennt. Wenn ihr Einar und seinen Kumpagnon weiter überwacht, führen sie euch eventuell hin bzw. entlarven sich selbst als Hersteller. Außerdem würde so das gesamte Beziehernetz auffliegen“, erklärte Alice.

„Naja, Einar könnte uns zwar im Verhör verraten, was wir wissen wollen, aber die Idee, ihn in Ruhe zu lassen, ist nicht schlecht“, gab Gúnvaldur zu.

„Eine weitere Überwachung wäre gut, vor allem von diesem Lárus, der steckt ganz tief mit drin“, sprang ihm Skúli bei. „Die heimliche Durchsuchung von Einars Müllwagen hat zwar nichts gebracht, aber die Streife hat gemeldet, dass Lárus die drei leeren Kanister von heute in der Garage deponiert hat. Heraus kam er mit zwei vollen Spriteflaschen, die bestimmt keine Brause enthielten.“

Bjarni rieb sich das Kinn und überlegte ein paar Minuten. „Okay, wenn ihr meint, dann fahren wir diese Taktik“, sagte er schließlich im Aufstehen. „Wenn wir mehr wissen, schlagen wir zu. Haltet mich auf dem Laufenden, bless“, wollte er sich verabschieden.

„He stopp, wir noch über Eirik sprechen“, hielt ihn Audur auf. „Seine Rolle und die von seiner Frau ist ziemlich undurchsichtig. Die Erklärung für die Trunkenheit seiner Schafe fand ich nicht gerade überzeugend. Außerdem frage ich mich, ob das Geld für die Renovierung der Farm wirklich von Landsbanki kommt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die einem notorisch klammen Bauern einfach einen größeren Kredit gewähren.“

„Moment mal, wovon redest du? Eirik Björgolfssons Hof sollte demnächst zwangsversteigert werden! Und was heißt seine Frau?“ Bjarni blieb verwirrt stehen.

„Du weißt es also nicht. Dann höre und staune“, grinste Gúnvaldur. Während er schilderte, was sie heute Vormittag auf der Farm erlebt hatten, fiel Bjarni endgültig die Kinnlade herunter. Er kannte den Bauern ebenfalls seit der gemeinsamen Schulzeit. „Reden wir von dem gleichen Mann?“ fragte er ungläubig.

Gúnvaldur nickte: „Ja. Aber das Beste kommt ja noch. Jón berichte mal, was bei deinen Nachforschungen rausgekommen ist.“

„Diese rechtschaffene Person María Ragnarsdóttir ist nicht beim unserem Einwohnermeldeamt gemeldet. Ebenso wenig wurde die Ehe mit Eirik angezeigt“, begann Jón, als ihn ein Schnauben von Audur unterbrach. „Ha, und die geht auf mich los, weil ich angeblich nicht ordentlich arbeite“, regte sie sich auf.

Jón zuckte mit den Schultern: „Kommt doch öfter vor, dass die Bürger mit zweierlei Maß messen. Ich habe in Hafnarfjörður angefragt, wo sie nach wie vor gemeldet ist. Die konnten mir einiges erzählen. Auch im Internet sind sie und ihr Vater Ragnar Ragnarsson gut vertreten, denn die beiden stehen an vorderster Stelle in der Abwehr des Teufels Alkohol.“

„Was? DER Ragnar Ragnarsson ist Marías Vater?! Wow, wie hat ausgerechnet Eirik die an Land gezogen?“ Bjarni kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

„Was ist denn so besonderes an diesem Typen?“ fragte Gunvald neugierig in die sich gar nicht wieder einkriegende Runde der Isländer.

„Ragnar ist ein hervorragender Freikirchenprediger, tritt regelmäßig im Fernsehen auf, durch und durch ehrenwert. Zugleich ist er der nüchternste Mann Islands, denn er ist ein überzeugter Abstinenzler und hat lange gegen den Fall der Prohibition in Island gekämpft. Ihr wisst wahrscheinlich, dass vor 1989 in Island kein Bier ausgeschenkt werden durfte“, erklärte Gúnvaldur dem Schweden

„Die Liebe geht gelegentlich seltsame Wege, wenn eine Abstinenzlertochter einen notorischen Schwarzbrenner heiratet“, konstatierte Bjarni ironisch. „Was will sie als Bauersfrau auf dem platten Land mit einem wie Eirik?“

„Ein gutes Werk vollbringen“, erwiderte Gúnvaldur trocken. Er legte Ausdrucke von einer Website auf den Tisch. „Die beiden beschreiben in einem eigenen Blog die Wandlung vom Saulus zum Paulus, das ganze garniert mit Vorher- und Nachher-Bildern. Ragnar hat doch vor ein paar Monaten eine Kampagne losgetreten, um einsamen Bauern eine Frau zu verschaffen, um sie aus den Klauen der Dämonen Langeweile, Fernsehkonsum und Alkohol zu retten. Außerdem will er so die Landflucht stoppen. Eirik hat an der Aktion teilgenommen, weil er keinen anderen Ausweg mehr sah, seinen Hof zu retten. Dabei ist er an María geraten, die natürlich mit gutem Beispiel vorangehen wollte. Demnächst möchten sie einen Feldzug gegen den Alkohol und für Gott im Bezirk starten. Dazu sollen unter anderem Gebetsandachten mit Pfarrer Ragnar auf dem Hof stattfinden. Außerdem ist María ausersehen, unserem örtlichen Ableger der Abstinenzlervereinigung neuen Schwung zu geben.“

„Tue gutes und rede darüber. Ob Eirik für sie ein guter Griff ist, wird sich noch zeigen, er hat in jeder Hinsicht profitiert. Sie musste ganz schön in die Hände spucken, um ihn und den Hof auf Vordermann zu bringen“, kommentierte Bjarni sarkastisch das Material. „Fragt sich nur, woher das ganze Geld für Entschuldung und Renovierung des Hofes kommt. Selbst wenn es eine große Mitgift und einen Kredit von Landsbanki gab, kann das nicht gereicht haben. Eirik stand vor dem Bankrott. Er war bis über das Dach seines ehemals verrotteten Hofes verschuldet.“

„Wahrscheinlich hat der Name seines Schwiegervaters geholfen, eine Umschuldung oder Stundung hinzubekommen, aber ein Kredit...“, meinte Audur, die sich interessiert die Fotos aus dem Blog ansah.

„Also müssen noch andere Geldquellen im Spiel sein, ergo brennt er nach wie vor schwarz, da gibt’s viel Kohle abzugreifen“, war Gunvalds Schlussfolgerung.

„Aber wir können es ihm nicht beweisen! Wir haben in Ásbjarnanes alles auf den Kopf gestellt, nichts zu finden. Der Hof ist so trocken wie die Oðadarhaun, alkoholtechnisch gesehen. Die alten Saufkumpel von Eirik gehören sicher nicht mehr zum Freundeskreis und María überwacht wahrscheinlich ihn bzw. sein Handy streng, damit er nicht vom Pfad der Tugend abweicht. Wie tritt er mit ihnen in Kontakt, ohne dass sie Verdacht schöpft?“ fragte Gúnvaldur händeringend.

„Moment mal, hat Arngrímur nicht was davon gequatscht, dass Einar mittlerweile Mitglied bei den Abstinenzlern ist?“ fragte Jón die beiden Namensvettern.

Gúnvaldur kniff zu die Augen zusammen und legte den Kopf in den Nacken. „Jaa, ich kann mich dunkel dran erinnern, dass er so was sagte“, antwortete er gedehnt.

„Das war nach dem Einfangen der Raben“, warf Audur ein.

„Nachdem Jón nach Einar fragte“, bestätigte Gúnvald, der ebenfalls an die Decke gesehen hatte als wenn von dort die Erleuchtung käme. „Das wird der bigotten Ehefrau bestimmt nicht gefallen, wenn ihr Gatte ausgerechnet die Antialkoholiker als Kontaktbörse für seine illegalen Geschäfte benutzt. Fehlt nur noch, dass dieser Lárus zu der Truppe gehört.“

„Ja, gehört, sowohl in Egilsstaðir als auch hier“, Skúli winkte mit einem umfangreichen Fax, das er vor zehn Minuten aus dem Gerät gezogen hatte. „Die Geschichte lief bei ihm ähnlich wie bei Eirik. Er war seit seiner Teenagerzeit als Schwarzbrenner aufgefallen. Nach kleineren Geldstrafen wurde er vor anderthalb Jahren zu einer Haftstrafe von fünf Monaten verknackt. Im Gefängnis schwor er dem Alkohol ab, nach dem er Ragnar Ragnarsson bei einer Predigt in der Gefängniskapelle erlebt hatte. Nach seiner Entlassung schloss er sich als Geläuterter den Abstinenzlern an. Vor drei Monaten zog er aus dem Osten hierher, weil er einen Job bei der Müllabfuhr bekam. Davor war er vier Monate arbeitslos, hat sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser gehalten.“

„Damit wäre zwar die Frage, wo die Fäden des Spinnennetzes zusammenlaufen geklärt, aber unsere Beweiskette hat nach wie vor große Lücken, die Indizien reichen nicht aus“, fasste Bjarni frustriert zusammen.

„Ihr müsst die Brennerei finden, dann könntet ihr den Hauptschuldigen schnell dingfest machen. Wie sieht es in der Nachbarschaft von dem Hof aus? Gibt es da aufgelassene Farmen, in deren alten Ställen man Schnaps produzieren könnte, ohne groß aufzufallen?“ fragte Alice. Sie wollte den Kollegen gerne helfen, die im Augenblick nicht recht weiter wussten.

„Mal sehen“, Gúnvaldur zog eine Detailkarte der Gegend um den Vesturhópsvatn heran. „Hier, es gibt zwei Höfe, die nicht mehr bewirtschaftet werden. Gottorp direkt neben Ásbjarnanes und schräg gegenüber Vatnsendi.“

„Die alten Besitzer von Vatnsendi bewohnen das Haus im Sommer. Die stecken bestimmt nicht mit unserem Schwarzbrenner unter einer Decke. Mein Großvetter Braggi ist nämlich ein total misstrauischer alter Knochen, der Eirik nicht mag. Auf Gottorp dagegen verfällt alles, seit Tante Björk vor zwei Jahren gestorben ist. Ihr Großneffe Geir, der alles geerbt hat, ist im Ausland. Dem ist das egal“, referierte Skúli, der von dem alten Pfarrhof Breiðabólstaðir stammte und sich in den lokalen Verhältnissen gut auskannte.

„Hm, irgendwie erinnere ich mich dunkel, dass meine Frau neulich Gottorp erwähnte“, sinnierte Gúnvaldur, während er sein Mobiltelefon herauszog und eine Nummer wählte. „Hæ Sólrún, sag mal, du hast mir vor kurzem was über den Hof Gottorp erzählt. Aha, sehr interessant. Kannst du uns einen Katasterauszug rüberbringen, würde uns sehr helfen beim Geheimnis der besoffenen Schafe. Bis gleich.“ Er beendete das Gespräch. Triumphierend verkündete er der erwartungsvollen Runde um ihn:

„María Ragnarsdóttir und Eirik Björgolfsson haben bereits vor drei Monaten alle landwirtschaftlich nutzbaren Weiden und Wiesen von Gottorp gekauft. Der Großneffe hat nur das Haus mit etwas Land drumherum behalten. Sólrún bringt uns die Unterlagen.“

Diese Auskunft schlug ein wie eine Bombe. Jón und Skúli schnauften erregt. Audur schlug sich mit der Hand auf den Oberschenkel: „Unfassbar, woher haben sie die

Kohle dafür? Da ist doch was oberfaul!“ „Genau“, stimmte Gunvald aus tiefstem Herzen zu. „Da müsste man suchen.“

„Schlecht, außer den betrunkenen Schafen gibt es keine belastenden Beweise, die eine Durchsuchung rechtfertigen würden“, wandte Bjarni ein. „Wir müssen einen anderen Weg finden, nur welchen?“

„Ganz einfach, das schwedische Touristenpärchen tritt wieder in Aktion. Auf einer kleinen Rundfahrt interessieren wir uns neben Borgarvirki auch für alte verfallene Farmgebäude“, schlug Alice schmunzelnd vor.

Gúnvaldur klatschte in die Hände. „Klar, das ist unverdächtig. Touristen, die wandern und Seehunde beobachten wollen. Nur, was macht ihr, wenn Eirik dort arbeitet?“

„Wenn es drauf ankommt, stellen wir uns dumm. Wir verstehen kein Wort Isländisch und wissen nicht, dass das Privatbesitz ist, den man nicht betreten darf. Mehr als uns wegschicken kann er nicht“, erwiderte Gunvald, der die Idee von Alice klasse fand. Dieser Urlaub versprach ein großer Spaß zu werden. Bigotten Spießern spuckte er gerne in die Suppe. Auch von den anderen kam Zustimmung zu dem Plan. Schließlich war der vormittägliche Einsatz der beiden ein großer Erfolg gewesen.

„Hæ, hier geht es ja lustig zu,“ grüßte eine angenehm weiche Stimme von der Tür her. Dort stand eine mittelgroße, schlanke Frau mit braungrünen Augen. In ihrem brünetten lockigen Haaren sah man ein paar graue Strähnen.

„Sólrun!“, Gúnvaldur sprang auf. Er zog sie vollends in den Besprechungsraum und drückte sie auf einen freien Stuhl. „Hier, das sind Gunvald und Alice aus Schweden, meine Frau Sólrun“, stellte er ihr das Paar vor.

„Freut mich, euch endlich kennen zulernen, mein Mann hat mir schon so viel von euch erzählt“, begrüßte sie die beiden. „Herzlichen Glückwunsch zur Verlobung“, fügte sie mit einem Lächeln hinzu, als sie den Ring an Alice linker Hand sah. „Der ist von Anna Bryndis Sveinsdóttir, nicht wahr?“

Nun hagelte es von allen Seiten die Glückwünsche der anderen, die nichts bemerkt hatten. Der Ring wurde gebührend bewundert, um so mehr, da er von einer isländischen Designerin stammte. „Danke“, murmelten die beiden Verlobten schließlich verlegen. Sie hätten die Veränderung ihrer Beziehung später gerne selbst verkündet. „Leider können wir jetzt nur mit Kaffee und Kleinur darauf anstoßen, aber wenn der Fall geklärt ist, veranstalten wir für euch ein isländisches Barbecue als Verlobungsfeier mit allem drum und dran“, verkündete Gúnvaldur. Er grinste über beide Backen. Die Überraschung war ihm gelungen.

„Klar, das muss gebührend gefeiert werden“, strahlte Sólrun ihn liebevoll an. Er hatte ihr heute morgen das kleine Geheimnis der beiden verraten, da er ihre Hilfe brauchte, um die von Gunvald gewünschten Sachen zu besorgen. Vor allem die Blumen waren ein Problem gewesen, da die letzte Lieferung bei den Supermärkten schon zwei Tage zurücklag.

„Hast du die Unterlagen zum Verkauf von Gottorp mit?“ erkundigte sich ihr Mann.

„Sólrun min leitet die Immobilienabteilung der hiesigen Bankfiliale“, sagte er stolz zu Gunvald und Alice.

„Mhm“, räusperte sich Sólrun verlegen. Ihr war es immer etwas peinlich, wenn Gúnvaldur gegenüber Dritten mit ihrer Position prahlte. „Der Verkauf des Landes ging vor gut drei Monaten über die Bühne. Als Besitzerin wurde María Ragnarsdóttir eingetragen. Den Kaufvertrag haben beide unterschrieben. Ragnar Ragnarsson bürgte für den Kauf. Hier ist ein Auszug aus dem Kataster, in dem die Flächen eingezeichnet sind, die übergeben wurden. Der Kaufpreis von 26 Millionen Kronen wird in drei Raten innerhalb eines Jahres bezahlt. Es wurde keine Hypothek aufgenommen. Die wä-

re trotz des honorigen Bürgen schwer möglich gewesen, denn Eirik steht bei sämtlichen Banken im Nordwesten tief in der Kreide.“

„26 Millionen für ein paar Wiesen, guter Gott! Diese Pastorentochter hat anscheinend mehr in der Hinterhand als ihre Mitgift“, Bjarni zog anerkennend die Brauen hoch.

„Muss wohl, denn María hat Eiriks Schulden von gut 2 Millionen bei uns bezahlt! Der hohe Kaufpreis beinhaltet vor allem die Milchquoten und Fischereirechte, die mit veräußert wurden. Eirik hat mir erzählt, dass sie mit der Erweiterung des Hofes nicht nur die Schafzucht vergrößern, sondern auch in die Milch- und Rindfleischproduktion einsteigen wollen. Später soll als weiteres wirtschaftliches Standbein ein christlich ausgerichtetes Erholungsheim mit Angellizenzverkauf hinzukommen“, erläuterte Sólrún.

„Erholungsheim, Rindviecher! Was noch? Die haben ziemlich große Rosinen im Kopf“, merkte Gúnvaldur an.

„Geflügelzucht bringt mehr ein, wenn man es richtig anpackt“, sagte Jón wissend. Sein älterer Bruder hatte sich in den letzten Jahren darauf spezialisiert und verdiente gutes Geld.

„Was ist das hier weit abseits des eigentlichen Farmhauses?“ unterbrach Alice die beginnende Diskussion um die bestmögliche Form der Landwirtschaft. Sie zeigte auf einen länglichen Flecken auf der Katasterkarte, die sie sich in der Zwischenzeit genau angesehen hatte.

„Das müsste die Ruine des ursprünglichen Torfhofes sein, der vor über vierzig Jahren zugunsten des neuen Hauses aufgegeben wurde“, antwortete Skúli. „Für uns Kinder war das früher ein toller Abenteuerspielplatz, wenn wir meine Patentante besuchten.“

Sólrún sah in ihre Unterlagen: „Der gehörte mit zum Verkauf. Allerdings darf er nicht abgerissen werden, da er seit fünf Jahren unter Denkmalschutz steht. Eirik wollte unbedingt die alte Hauswiese haben. Dort gibt es seiner Meinung nach das beste Heu, deshalb störte es ihn nicht.“

„Den sollten wir uns als erstes ansehen“, meinte Gunvald. „Er liegt mitten drin. Vielleicht finden wir dort was.“ Er warf einen Blick auf die Uhr. Es war fast drei. „Ich denke, wir haben alles wesentliche besprochen. Alice und ich fahren zurück zur Lodge, ruhen uns etwas aus und starten so gegen fünf Richtung Borgarvirki.“

„Gut, nehmt diese Kopie vom Katasterauszug mit“, Gúnvaldur drückte Gunvald das Papier in die Hand. „Meldet euch, wenn ihr losfahrt.“

Die beiden Schweden verabschiedeten sich von den isländischen Kollegen und verließen die Polizeistation. Alice atmete mehrfach durch. „Herrlich, eine frische Meeresbrise. Drinnen war es sehr stickig. Am liebsten würde ich jetzt einen Spaziergang durch den Ort machen“, sagte sie sehnsüchtig beim Einsteigen mit Blick auf die schmucken Wellblech verkleideten Häuschen.

„Nachher hast du genug Gelegenheit zum Laufen und Luftschnappen“, erwiderte Gunvald. „Blönduós erkunden wir später.“ Er beugte sich zu seiner Verlobten hinüber und drückte ihr einen zärtlichen Kuss auf den Mund. „Ein Glück, dass die Truppe da drin nichts von deiner Schwangerschaft weiß, sonst hätte es zu den Glückwünschen jede Menge guter Ratschläge gegeben.“

„Beim Barbecue wird die Stunde der Wahrheit kommen, wenn ich den Brennivin ablehnen muss. Mhm, schön, mach weiter“, flüsterte Alice erregt, als Gunvalds Kuss immer fordernder wurde und er anfang, unter ihrem Pullover ihren Bauch und ihren Busen zu streicheln. Nach ein paar Minuten drückte sie ihn schwer atmend von sich: „Lass uns fahren, ich vernasch dich sonst hier sofort.“

„Na, dann los, bevor uns die Kollegen noch festnehmen wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses“, lachte ihr Verlobter und startete den Jeep. Er warf einen Blick auf Alice' Hand auf seinem Oberschenkel. „Die solltest du wegnehmen, sonst kommen wir nicht heil an.“

Alice erwachte gegen halb fünf aus einem kurzen erholsamen Schlaf. Gunvalds Arme waren von hinten um sie geschlungen und er pustete ihr seinen Atem in den Nacken. Vorsichtig, um ihn nicht zu wecken, drehte sie sich zu ihm um. Lächelnd dachte sie an die letzte Stunde. Kaum in ihrem Zimmer angekommen, konnten sie nicht mehr an sich halten. Sie knutschten wie verrückt und rissen sich voller Leidenschaft gegenseitig die Kleider vom Leib. Die Spur ihrer Klamotten führte von der Tür bis zum Bett, das sie gerade rechtzeitig erreichten, bevor sie endgültig zur Sache kamen.

„So wild wie in unserer ersten Nacht, als wir uns zuerst in der Küche, dann im Flur und schließlich im Schlafzimmer geliebt haben“ seufzte Alice selig. Sie fuhr Gunvald sanft durch die zerzausten Haare. Nach ihrem Geschmack hatten sie jetzt die richtige Länge, da seine Naturwellen zum Vorschein kamen. Alice erinnerte sich mit Grausen an den raspelkurzen Bürstenhaarschnitt, zu dem der Friseur ihren Herzallerliebsten im letzten Sommer überredet hatte. Er sah aus wie ein Marine auf Urlaub in der Heimat. Eine Woche brauchte sie, um ihn überhaupt wieder ansehen, geschweige denn mit ihm schlafen zu können. Sie hatten mehrere einsame Nächte getrennt verbracht. Er schwor ihr danach, solche Experimente zukünftig zu unterlassen. Zum Glück wuchsen seine Haare ziemlich schnell nach. Alice Hand glitt langsam zu Gunvalds Gesicht. „Wie unser Kind wohl aussehen wird? Seine eisblauen Augen kombiniert mit meinen dunklen Augenbrauen, Wimpern und Haaren, seine Locken, dazu groß, aber nicht zu groß, sein Mund, meine Nase, das wäre perfekt“, überlegte sie, als ihre Finger die Konturen von Gunvalds Wangen, Nase und Mund nach zeichneten.

Als hätte sie ihre Gedanken laut ausgesprochen, öffnete Gunvald besagte eisblaue Augen. Er blinzelte sie verschlafen an. „Hej, kleine Wildkatze, schon wach?“ murmelte er und zog sie fester an sich.

„Seit ein paar Minuten. Du siehst im Schlaf süß aus, richtig zum Anbeißen“, gurrte Alice „Mhm, du bist so schön schlafwarm“, sie knabberte zärtlich an seinem Ohrläppchen.

„Zum Anbeißen? Bin ich ein Kuchen? Ich hoffe, an mir ist noch alles dran, mein Schatz“, ging er auf ihren neckischen Tonfall ein. Er streichelte langsam ihren Rücken und Oberschenkel auf und ab.

„Doch, noch alles da, ich spüre es ganz deutlich“, lächelte sie mit einem betont lüsternen Blick auf seine unteren Körperregionen. „Ich erwarte eine spannende Fortsetzung.“ „Mein Gott, hab ich das gesagt? So kenn ich mich gar nicht. Die Schwangerschaft verändert mich anscheinend mehr als ich dachte“, kicherte Alice in Gedanken über sich selbst.

„Was denn? Einmal reicht nicht?“ Gunvald tat entsetzt.

„Du hast es erfasst“, grinste Alice. Mit einem geschickten Schwung drehte sie Gunvald auf den Rücken und setzte sich rittlings auf ihn. „Keine Chance zu entkommen.“ „Aber wir müssen aufstehen, unsere zweite Tour starten“, versuchte Gunvald zu protestieren. 'Mann, Alice geht auf einmal ran', dachte er.

Alice ließ sich nicht beirren. „Blödsinn! Ist doch nicht so schlimm, wenn wir später starten. Erstens haben wir Urlaub, zweitens wird es ja nicht dunkel, egal, wann wir losfahren“, wischte sie seinen Einwand weg.

Gunvald schnappte gespielt empört nach Luft. „Was sind denn das für Töne von der allseits korrekten, überpünktlichen Polizeibeamtin Alice Levander?“ zog er sie auf. „Die ist in Schweden geblieben, zusammen mit Dienstwaffe und Ausweis“, gluckste Alice. Ihre Hände glitten durch seine Brusthaare. Sie beugte sich vor und küsste ihn fordernd auf den Mund. „Komm, ich will nicht länger warten.“

„Meinetwegen, ich stehe dir für eine Kurzgeschichte zur Verfügung. Romane müssen bis heute Nacht warten. Du Nimmersatt schaffst mich“, gab er scheinbar entnervt nach, zugleich erwiderte er intensiv ihre Liebkosungen. „Hoffentlich stört uns Gúnvaldur nicht, wenn wir uns nicht melden.“

„Das lässt sich vermeiden“, Alice angelte sich sein Handy vom Nachttisch und schaltete es aus. „Wo waren wir stehen geblieben?“

„Kurzgeschichte“, lieferte ihr Gunvald lachend das Stichwort.